Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 26

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und heute so froh gestimmt,
Weil in der Johannisonne
Das ganze Vaterland schwimmt.

So mag denn ein köstlicher Tropfen
Gedeihen in Ost und West,
Für La côte- und andere =Schnäbel
Wird's werden ein herrlich Fest.

Abstinenten trinken in Basel
Die Grellingerleitung leer
Welche Freud' bei so durstigem Wetter:
Mein Liebchen, was willst du noch mehr!

„Allerhöchst".

„Es ist schön, Verdienste zu haben; es ist ebenso schön, Verdienste zu ehren — aber am schönsten ist's doch, geehrt zu werden, ohne daß man Verdienste hat!..." Se. Hoheit Prinz X.

In Jubilo.

Sanktus Gallus sieht hinunter, segnet uns und freut sich munter,
„Gut gemacht und wohlgethan!" singt dort oben Vadian.
„Schützen kommen uns daher!" jubelt der St. Galler Bär.

Sieben Stimmen, böse Sieben, wollten uns bei Seite schieben.
Zürich sei so schön und groß und St. Gallen sieht man blos;
Alle Schützen scheuen sehr das bekannte Nebelmeer.

Sieben Stimmen, brave Sieben, sind uns aber treu geblieben.
Nein, St. Gallen ist kein Nest, ihm gehört das Schützenfest.
Anno Neunzehnhundertvier werdet ihr erstaunen hier.

Friedlich ist das Loos gezogen, freundlich war es uns gewogen.
Vierzehn sangen mit Verstand: „Lebe hoch das Vaterland!"
Anno Neunzehnhundertvier giebt es Schützengarten=Bier.

Im „Schwabenalter".

„Wie denkst du über das neue französische Ministerium?"

„Je nun — die Republik geht damit ins vierzigste — wenn sie eine Schwäbin wäre, müßte sie nun gescheidt werden..."

„Nun, sie hat ja Combes das Schwert des Gesetzes gegen die Kongregationen in die Hand gegeben — da kann er schon einen rechten Schwabenstreich thun!"

„Ah so — Variante: Zur Rechten sieht man, wie zur Linken einen halben Pfaffen heruntersinken..."

Berner Polizei.

Am Aargauer Stalden ist Katzenmusik,
Wo Alles sich macht auf die Beine,
Ein Johlen, ein Lärmen, Gedräng' und Gedrück',
Ein Fressen für Große und Kleine.

Im Spaßen jedoch war die Bern'=Polizei
Noch nie in den vordersten Reihen;
Das Käsmesser — denkt sie — wozu es wohl sei,
Wenn nicht um die Bürger zu „mähen"?

So haut sie denn mutig ins Völklein hinein,
Vermehrend das wilde Geheule:
Dafür nun gehört ihr — (denn Ordnung muß sein!)
Die Tapferkeits=Ledermedaille!

An die „Sittlichen".

Wenn Krähen, Elstern Moral predigen, lacht der Kuckuck, die Nachtigall weint und der Adler wendet sich weg und flieht sehnend zur Sonne. Nur der Falke fährt manchmal mit scharf=satyrischem Schnabel dazwischen und zerstreut die eitlen Tugendprotzen.

Unsere „Wegweiser".

Viel Wege führen zur Bundesbank —
Doch welchen gehen? Das ist der Zank!
Als Wegweiser werden sie Alle klug —
Doch gehen mag Keiner — das ist der Fluch!

Akademisches Allerlei

(aus den Papieren von Kandidat Zigerli).

Wenn viele Könige hintereinander kommen, wie die Schnecken auf einem nassen Feldweg, so nennt man das eine Dynastie und wer sie auswendig lernt, ist ein Historiker.

Wenn man eine Luftpumpe erfinden will, so nimmt man ein paar Liter Horror vacui, knetet sie zu einer Kugel und spannt auf jede Seite sechs Rösser.

Die Philosophie des Unbewußten kommt am häufigsten bei ungeborenen Kindern vor, welche noch nicht recht wissen, wen sie zum Vater wählen wollen.

Sauerstoff ist überall, wo er vorkommt. Wo er nicht vorkommt, das sind Edelmetalle, zum Beispiel an der Spitze eines Blitzableiters, welcher darum von Franklin erfunden worden ist.

Im Innern des Menschen giebt es Bacillenfluren etwa wie auf einer Schützenmatte, wo es darauf ankommt, daß die Kindsmädchen nicht zu nahe zu den Kanonieren gehen, weil sehr oft das Trommelfell platzt.

Das Aluminium hat soviel Nahrungsgehalt als zwölf Pfund Ochsenfleisch, welches nicht immer vom besseren ist.

Die Welt besteht aus Centrifugal= und Centripetalkraft; wenn dieselben sauer werden, so heißt man es Oxyde.

Die Chemie ist bei der Hochzeit zu Kanaan erfunden worden, wo man zum erstenmal aus Wasser Wein machte.

Aesthetik ist diejenige Wissenschaft, wo diejenigen, welche selber nichts können, denjenigen, welche etwas gekonnt haben, explizieren, wie sie es hätten machen sollen. Wenn sie es schwarz auf weiß geben, werden sie zu Doktoren der Philosophie gezählt und viele ihrer Zuhörer tragen blaue Strümpfe.

Die höhere Mathematik ist nicht zu verwechseln mit der Mathematik der Höhern. In der höhern Mathematik berechnet man die Entfernung der Sterne, den Umfang der Venus und die Größe der Sonnenflecken, in der Mathematik der Höhern dividiert man, wieviel Steuern man dem Volk abpressen kann um einen blechenen Stern auf die Brust zu bekommen.

Logik ist das, wenn man immer Recht hat. Wenn man aber recht hat (Gelbvögelein und Enveloppen mit Obligationen) so hat man immer Recht.

Harmonie der Sphären war vor Zeiten ein Zweig der Sternkunde, jetzt versteht man anderes darunter; weltlustige Studenten, die lieber mit Kellnerinnen als mit Quartanten verkehren, schwärmen vom harmonisch=sphärischen, das auf Musen reimt, alte Philister sondieren, in welche Sphären sie ihr Töchterlein verheiraten wollen.

Jus wird oft mit Jux verwechselt; man redet daher von zweierlei Rechten (juris utriusque), weil man oft nicht weiß, an welchem Euter man die Kuh melken will.

Den Bauersmann, den kümmert's nicht sehr,
Daß Kohlenhydrat der Kohl ist,
Darauf kommt es ihm an vielmehr,
Daß Roß und Kind es wohl ist.
Gelehrte würd's nicht sehr entzücken,
Wenn früh sie müßten vom Bette rücken,
Und müßten sie beim Sonnenbrand
Pflug führend ziehn durchs Ackerland.
Drum ist's auch weislich geordnet so:
Thut jeder das Seine, sind beide froh,
Können beide füglich selbander wandern,
Kann Jeder was schaffen, stützt Einer den Andern.

Natur und Menschen.

Bei den Gemeindewahlen im „schönen" Neapel haben trotz der aufgedeckten Schwindeleien der Camorra deren Kandidaten gesiegt — wenn daher Frau Gerechtigkeit einmal auf Reisen nach dem herrlichen Fleckchen Erde kommen sollte, wird sie sicher auch ausrufen: „Neapel sehen — und sterben!"

Rägel: Chueri, gälled au Chueri, wie das herrlich Öpfel mueß gäh bi dem prächtige Wätter!

Chueri: Jä scho, aber i frög eigetli dem Obst nüd grad vill nach, heißt das, wänn's nüd gmoschtet wird.

Rägel: Ebe, so sind'r en unverbesserliche Süffel, i ha's ja scho lang gseid, Ihr bringid nu Alls i Beziehig mit Eurem Hagels Suuffe, wie wänn das gueti Obst nüd wär.

Chueri: Jä, luegid, i ha ase mini eigene Gidanke: Wiiber wo nüd ghürate und Öpfel wo nüd gmoschtet werdit, händ halt doch ihre B'ruef verfehlt!